

Aleksandr D. Duličenko

## Banater Bulgarisch

### 1. Volksgruppe, Sprachgebiet, Sprache

Die Banater Bulgaren sind Katholiken und leben seit den dreißiger Jahren des 18. Jh. im Banat (damals Österreich-Ungarn). Ihre Vorfahren, unter denen auch Orthodoxe waren, mussten nach der Niederschlagung des Aufstands gegen die Türken in Čiprovcı 1688 ihre Heimat verlassen und ließen sich in der Walachei nieder. Als 1737 zwischen Österreich und der Türkei abermals ein Krieg ausbrach und sich die österreichischen Streitkräfte vor den heranrückenden Türken zurückzogen, schlossen sich ihnen auch die Čiprovecer an und wanderten diesmal in das österreichisch-ungarische Banat, ebenso die – Paulikianer genannten – katholischen Bulgaren aus Svištov und Nikopol. 1738 ließen sich die Paulikianer in Bešenova Veche nieder und die Čiprovecer in Vinga. Später breiteten sich die Zuwanderer aus wirtschaftlichen Gründen (insbesondere aufgrund des Mangels an bebaubarem Land) in benachbarte und weiter entfernte Banat-Dörfer aus. Nach dem Ersten Weltkrieg, 1919, wurde das Banat zwischen Rumänien (nördlicher Teil) und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (südlicher Teil) aufgeteilt. Verstreut fanden sich so auch die Banater Bulgaren wieder: Im rumänischen Teil bewohnen sie die Orte Bešenova Veche, Vinga, Breștea (ung. Berestyje), Topolia und Denta und im jugoslawischen Teil Jaša Tomić (ung. Módos), Belo Blato (ung. Nagyzerzébetlak, dt. Elisenheim), Đurđevo (Velika Greda, ung. Györgyháza, dt. Georgshausen), Konak (ung. Kanak), Stari Lec (ung. Óléc), Ivanovo (ung. Sandorhegyháza, dt. Alexanderkirchen). Darüber hinaus leben die Banater Bulgaren inzwischen auch in den Großstädten Temeswar (Timișoara, ung. Temesvár) und Arad (in Rumänien) sowie Kikinda (ung. Nagyikinda), Zrenjanin (Veliki Bačkerek/Petrovgrad, ung. Nagybecskerek), Vršac (ung. Versec, dt. Werschetz), Pančevo (ung. Pancsova) u. a. (in Jugoslawien, Serbien/Vojvodina). Gegenwärtig gibt es zwei rein bulgarische Dörfer, Bešenova Veche und Breștea; in Vinga stellen sie nur die Hälfte, und in den anderen Ortschaften leben sie in der Minderheit neben Ungarn, Rumänen, Serben und Deutschen.

Genauere statistische Angaben über die Banater Bulgaren gibt es nicht. Bei der Umsiedlung in das Banat betrug ihre Zahl 4500. In den sechziger Jahren des 20. Jh. gehen die Schätzungen auseinander: 12.000 in Rumänien und 6000 in Jugoslawien, dazu kommen noch 6000, die nach Bulgarien zurückgekehrt, und 1000, die nach Amerika ausgewandert sind, insgesamt also 25.000. Anderen Angaben zufolge leben in Rumänien 17.500 und in Jugoslawien 5000, d. h. insgesamt mehr als 22.000 Banater Bulgaren. Ihr kulturelles Zentrum war in der Vergangenheit Vinga, jetzt hat Temeswar diese Funktion übernommen.

## 2. Grammatische und lexikalische Besonderheiten

Der Umsiedlungsdiaklekt der Banater Bulgaren ist unterschiedlicher Herkunft: Die Čiprovceer bedienten sich des nordwestlichen bulgarischen, die Paulikianer des südwestlichen (Rhodope-)Dialekts, wobei Letzterer immer mehr an Bedeutung gewann, u. a. auch in Vinga, wo sowohl Čiprovceer als auch Paulikianer lebten (wenn sich auch zwischen den Mundarten von Beženova Veche und Vinga bis heute geringfügige Unterschiede erhalten haben). Folgende phonetische Besonderheiten unterscheiden das Banater Bulgarische von den bulgarischen Mundarten: *ъ* anstelle von *ѣ*, *ѓ*, *ъ* und *ь* (*чѣсту* „oft“, *дѣш* „Regen“, *зѣп* „Zahn“); breites *e* statt *ѣ* (Jat) in betonter Stellung *мѣсец* „Monat, Mond“ oder – in unbetonter Stellung und nach einem weichen Konsonanten – dessen Übergang in einen reduzierten Laut *прѣдѣва* – *предава* „übergibt“; unbetontes *o* wird zu *u* (*бугат* „reich“), *i* wird zu *ы* und *ъ* (*пѣсму* – *писмо* „Brief“, *бѣл* – *бил* „er war“), *ѣ* wird zu *k'* (*зѣк'* – *зет* „Schwiegersohn, Schwager“), und *d'* wird zu *g'* (*глак'* – *глад* „Hunger“); es gibt die fünf weichen Konsonanten *k'*, *g'*, *d'*, *l'*, *j'*; charakteristisch ist der Ausfall von *и*, *е*, *у* und *о* im Wortinneren und von *и* und *у* am Wortende: *дрек'* < *дирак*, *гвдар* < *говедар*; in einigen grammatischen Formen besteht die Tendenz, die letzte Wortsilbe zu betonen.

Zu den morphologischen Besonderheiten zählen folgende Kennzeichen: Der Kasus obliquus (Genitiv) der männlichen Substantive ist erhalten geblieben: *на Петра* – *на Петр*; einsilbige männliche Substantive bilden den Plural auf die Endung *-ве*: *дѣдѣ* „Großväter“; fehlender Imperfekt, Aorist sowie Renarrativ (*preiskazno naklonenie*); Bildung des Futurs mithilfe der Partikel *за*: *за седѣ* „ich werde mich setzen“; spezifische Bildung des Adverbialpartizips auf die Endung *-чи*: *сѣднич* – *сѣдейки* „sitzend“ u. a.

Die Lexik zeichnet sich durch die Bewahrung des gemeinslawischen Erbes aus, durch fehlende kirchenslawische und russische Entlehnungen, weniger Gräzismen und Turzismen als allgemein im Bulgarischen, dafür ist eine große Zahl an Entlehnungen aus Sprachen wie dem Serbokroatischen (*научник* < *научник* „Wissenschaftler“, *што* < *што* „was“ u. a.), dem Rumänischen (*кумѣри* < *comert* „Handel“, *сѣмплу* < *simpla* „einfach, leicht“ u. Ä.), dem Ungarischen (*бирѓ* < *biró* „Gemeinderichter“, *хамешин* < *hamis* „ungenau, falsch“) ebenso wie aus dem Deutschen (*луфт* < *Luft* „Luft“, *тулмѣча* < *dolmetschen* „übersetzen“) erkennbar. All diese Besonderheiten spiegeln sich auch in der Banater-bulgarischen Literatursprache wider, ebenso wie die internationale Lexik und Terminologie, die durch den „Filter“ der rumänischen und serbokroatischen Sprache in das Banater Bulgarische gelangen.

## 3. Schrifttum und Schriftsprache

Bis zur Schaffung einer eigenen Literatursprache verwendeten die Banater Bulgaren (in der Kirche) das Lateinische und das sog. „Illyrische“ (ab dem Ende des 18. Jh.), eine auf dem Štokawischen basierende Sprache, die die römisch-katholische Kirche unter der südslawischen katholischen Bevölkerung propagierte. Die „illyrischen“ Bücher wurden in italienischer Lateinschrift gedruckt oder auch in bosnischer Kyrilliza (*bosančica*). Das Banater-bulgarische Schrifttum entwickelte sich, bedingt durch geographische, politische und religiöse Faktoren, losgelöst vom Schrifttum und der Kultur Bulgariens. Die Zugehörigkeit zur katholischen Konfession bestimmte die Wahl des Schriftsystems: Die Banater Bulgaren wählten, mit einigen Ergänzungen, die südslawische („illyrische“) Lateinschrift.

Das erste Banater-bulgarische Buch, der nicht sehr umfangreiche, in Temeswar herausgegebene Katechismus *Manachija kathekismus za katholicsanske paulichiane*, wurde von Im(b)re Berecz, einem

Priester ungarischer Herkunft aus Beşenova Veche, zusammengestellt. Das zweite Buch, das demselben Thema gewidmet war, verfasste 1858 der Lehrer Ivan Uzun. Zwei Jahre später veröffentlichte ein unter den Banater Bulgaren lebender Kroat, Andrej Klobučar (Andria Klobucsár), in Szeged (Szegedin) ebenfalls ein Buch religiösen Inhalts, *Duhovni Glas ali mulitvi ...* (1880 neu aufgelegt). In den sechziger Jahren erreicht das Banater-bulgarische Schrifttum unter dem Einfluss der Bewegungen für die nationale Wiedergeburt der südslawischen Völker eine neue Entwicklungsstufe. Ein Lehrer aus Vinga, Jozu Rill, schlägt für die Banater-bulgarische Schriftsprache Schrift und Orthographie vor und diskutiert sein Projekt im Rahmen des Vingaer Lehrerverbands. 1866 veröffentlicht er das Buch „Die (Banater-)bulgarische Rechtschreibung“, in dem auch einige phonetische, grammatische und lexikalische Fragen der jungen Literatursprache gelöst wurden. Rill schlägt für das Banater Bulgarische folgendes Alphabet vor: *a, á, à, â, b, c, ċ, dz, dž, e, é, è, ê, f, g, gj, i, í, j, k, l, lj, m, n, nj, o, ó, p, r, s, š, t, ć, u, ú, v, z, ž*. Das postulierte Prinzip einer phonetischen Schreibweise – *Piši tâj, kâcêtu dubrê hurtívâs!* (Schreib so, wie du richtig sprichst!) – konnte in der Praxis jedoch nicht umgesetzt werden. Groß ist das Verdienst von J. Rill und den Mitgliedern des Vingaer Lehrerverbands, ein Wörterbuch der linguistischen Terminologie zusammengestellt zu haben, das Begriffe wie z. B. *sámustójnić* „Substantiv“, *vrémènić* „Verb“ usw. enthält. In der Folge wurde ein System mathematischer (*razdêlbaund razdilen* „Division“; *bròjnić* „Zähler“ u. Ä.), publizistischer (*nuvnár* „Journalist“, *nuvála* „Zeitung“ etc.) und anderer Fachterminologie ausgearbeitet. Die religiöse Terminologie wurde von Publikation zu Publikation verfeinert. Bemerkenswerterweise schufen die Verfechter der Banater-bulgarischen Wiedergeburt eine Vielzahl an neuen Wörtern, die sie nicht selten aus dem Deutschen und Ungarischen kalkierten (*dubroprávníc* < dt. *Wohltäter* und ung. *jótevő*). In den Texten mussten die Neuschöpfungen auch durch deutsche, ungarische oder rumänische Äquivalente erklärt werden, wie z. B. *idnâkuška* (*hosonlító Gleichheitszeichen*).

J. Rills Buch erfreute sich großer Beliebtheit. Sein Schullehrbuch aus dem Jahre 1869 wurde mehrmals neu aufgelegt, allerdings unter verschiedenen Titeln wie etwa *Bâlgarska čitánka ...* (1881), *Vežbanica za bâlgarsčite nárudni školi ...* (1889) u. ä. Auf Rill geht auch die Idee zurück, einen Jahreskalender in Banater-bulgarischer Sprache herauszugeben: 1866 veröffentlichte er einen solchen Kalender unter dem Titel *Pomen*. Die Aktivitäten Rills fanden viele Nachahmer. 1869 und 1870 gab A. Dobroslav das Jahrbuch *Bâlgarsci kalindár* heraus (dessen Publikation in den Jahren 1887–1895 wiederaufgenommen wurde). 1872 veröffentlichte F. Glasz einen mehr als 500 Seiten umfassenden Band mit geistigen Liedern und Gebeten, *Vazdíganji na duha kântu Boga*, und nach seinem Tod 1891 erschien in Temeswar ein Band mit seinen religiösen Gedichten, *Carkovnu pèsmenu-knižče*. In Glasz' Texten finden sich viele Entlehnungen aus dem „Illyrischen“. 1872 wurden in Arad drei Religionsbücher für Schüler veröffentlicht, zwei Katechismen sowie die Bibelgeschichte *Biblična dugâždina za školâre ...* von Alojz Roder. Bis zum Ende des 19. Jh. wurde noch eine Reihe von religiösen Büchern herausgegeben, unter denen das 1876 in Temeswar erschienene „Evangelium für alle Wochen und Feiertage“ von Robert Kauk und Leopold Kossilkov, *Evangjeljite za sâte nedêli i práznici prez gudinata ...*, zu erwähnen wäre. Neben J. Rill trug Kossilkov am meisten zur Entwicklung eines Banater-bulgarischen Schrifttums und einer Banater-bulgarischen Literatursprache bei. Er war Lehrer, Herausgeber und Schriftsteller. Neben der Neuveröffentlichung religiöser Literatur widmete er sich der Zusammenstellung und Edition von Werken praktischen, populärwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Inhalts und erweiterte dadurch die funktionalen und stilistischen Möglichkeiten der jungen Literatursprache. Für Schüler verfasste er ein Lehrbuch der ungarischen Sprache (1880), eine in Periam (ung. Perjámos) erschienene Geschichte Ungarns – *Dugâždinata ud Madžárskata daržâvina* (1891) – u. a. Von 1887 bis 1893 gab er in Temeswar den Kalender *Bâlgarsci denêvnić (âli Kalindár) ...* heraus.

## 4. Funktionserweiterung der Schriftsprache

Darüber hinaus wurden auch literarische Texte veröffentlicht (allerdings vor allem Übersetzungsliteratur). 1881 beginnt Kossilkov mit der Herausgabe der ersten Banater-bulgarischen Zeitung, *Vinganska Nárudna Nuvála* – auf Druck der Behörden erschien die Zeitung jedoch nur ein Jahr lang. Von 1885 bis 1887 wurde deren Herausgabe zwar wiederaufgenommen, ein Teil der Texte wurde aber parallel bereits auf Ungarisch abgedruckt. Unter Kossilkovs Mitarbeitern befand sich auch der sich in seinem Schaffen an der Volkslieddichtung orientierende Ilija Karabenčov.

L. Kossilkovs Publikationen ermöglichten die Erweiterung der Anwendungssphäre der Banater-bulgarischen Literatursprache, insbesondere die Ausarbeitung von publizistischem und populärwissenschaftlichem Wortschatz und Stil. Kossilkov betrachtete die Sprache seiner Veröffentlichungen als „echtes“ Banater Bulgarisch, ohne sog. „illyrische“ und ungarische Einflüsse wahrzunehmen. Im Unterschied zu J. Rill befreiten L. Kossilkov und seine Zeitgenossen die Banater-bulgarischen Texte von dem Überhandnehmen diakritischer Zeichen.

In den neunziger Jahren des 19. Jh. wird die Magyarisierung der Banater Bulgaren verstärkt, das Banater Bulgarische wird aus dem Schulalltag verdrängt und durch das Ungarische ersetzt. Einzig in Beşenova Veche gelingt es, die Muttersprache als Unterrichtssprache in der Volksschule zu erhalten. 1896 gibt Luka Velčov in Szeged das erste – für die Schule bestimmte – ungarisch-Banater-bulgarische Wörterbuch heraus. Ebenfalls in Szeged erscheint 1899 die Fibel *Bâlgarska ABC-kniga ...* von Toma Dragán.

## 5. Das Aussterben der Sprache und ihre Wiedergeburt

Im ersten Drittel des 20. Jh. kam der Banater-bulgarische kulturelle und sprachliche Prozess zum Stehen. Ursache dieser Unterbrechung war die starke Magyarisierungspolitik ebenso wie die Aufteilung des Banats zwischen Rumänien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (Jugoslawien) im Jahre 1919. Offizielle Sprache des nördlichen Banats wurde das Rumänische, jene des südlichen Banats das Serbokroatische. Erst ab 1930 erfahren Banater-bulgarisches Schrifttum und Banater-bulgarische Literatursprache eine Wiedergeburt, ihre Anwendungssphären beschränken sich jedoch auf die Kirche sowie den Kultur- und Bildungsbereich. 1930 gibt Iván Fermendžin in Arad den Kalender *Banátsći-balgarsći Kalendár za gudinata 1931* heraus. Karol Telbiz (Telbizov) setzte dessen Publikation für die Jahre 1936–1940 in Temeswar fort. Zur selben Zeit beginnt K. Telbiz mit der Herausgabe der Wochenzeitung *Banátsći balgarsći glásnić*, deren letzte Nummer 1943 erscheint. Diese Publikation versammelte um sich die Banater-bulgarische Intelligenz und gab Anstoß zur Wiederbelebung des Literaturschaffens in der Muttersprache. Die vier bzw. acht Seiten umfassende Zeitung enthielt neben einem informativen Teil Gedichte und Prosawerke aus der jungen Banater-bulgarischen Literatur. Im Zeitungsverlag wurde zudem auch eine populärwissenschaftliche Reihe herausgegeben, deren erklärtes Ziel die Wahrung und Entwicklung des nationalen Selbstbewusstseins der Banater Bulgaren war. So erscheint 1937 eine „Bulgarische Geschichte“, *Balgarska istorija*, im Jahr darauf I. Ronkovs Geschichte der Banater Bulgaren, *Istorijata na bâlgarete ud Banat*. Im selben Jahr wird eine Festschrift zum 200-Jahr-Jubiläum der Geschichte der Banater Bulgaren herausgegeben: *200 gudiní u Banata*. Hinsichtlich der Schrift und Orthographie sowie der Sprache folgen die Publikationen der dreißiger Jahre des 20. Jh. im Wesentlichen der literatursprachlichen Tradition, so wie sie sich im 19. Jh. herausgebildet hat.

Während des Zweiten Weltkriegs (konkret nach 1943) und danach hören das Banater-bulgarische Schrifttum und die Banater-bulgarische Literatursprache de facto auf zu funktionieren. In gewissem Maße hält sich die traditionelle Banater-bulgarische Literatursprache zwar noch in der Kirche, wo man weiterhin die im 19. Jh. veröffentlichten religiösen Bücher verwendet. Im weltlichen Leben wurde die Banater-bulgarische Literatursprache jedoch fast ein halbes Jahrhundert lang durch die bulgarische Standardsprache ersetzt: Sie wurde in der Schule unterrichtet, war die Sprache des gesellschaftlichen Lebens usw. (s. Bulgarisch). Infolge der politischen Ereignisse Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre des 20. Jh., die in vielen ehemals sozialistischen Staaten zu einem Machtwechsel führten, so auch in Rumänien, erfahren die Banater Bulgaren eine Wiederbelebung ihres ethnischen, kulturellen und sprachlichen Selbstbewusstseins, und es kommt zu einer Renaissance von Banater-bulgarischer Literatur und Literatursprache. So wird – mit Sitz in Temeswar – die national-kulturelle Vereinigung *Balgarskoto Družstvo ud Banáta* (Bulgarische Gesellschaft des Banats) gegründet. Ab 1990 gibt sie die vierzehntägig erscheinende Zeitung *Náša glás* (Unsere Stimme) heraus, die dem Leben und dem Alltag der Banater Bulgaren in Rumänien gewidmet ist. In der Zeitung werden zudem literarische Werke, darunter auch Übersetzungsliteratur, veröffentlicht. Seit 1997 erscheint in Temeswar die zweisprachige Zeitung *Horizont*, in der ein Teil des Materials auf Rumänisch abgedruckt wird. In Arad wird die Zeitschrift „Muttersprache“, in Temeswar „Die literarische Idee“ herausgegeben. Die Herausgeberrätigkeit der zeitgenössischen Banater Bulgaren bleibt jedoch nicht auf diese Aktivitäten beschränkt. So wird jetzt sehr viel religiöse Literatur publiziert, z. B. in Temeswar *Katuličánsku mulitvenu knižice* (1990). In den Kirchen wird auf Banater Bulgarisch gepredigt. Darüber hinaus erscheint ein Jahreskalender und andere Literatur. Radio Temeswar berichtet eine halbe Stunde in der Woche auf Banater Bulgarisch, und in Arad werden auch Banater-bulgarische Fernsehsendungen ausgestrahlt. In der Schule wird bemerkenswerterweise die bulgarische Standardsprache verwendet; Unterrichtsgegenstand ist sie in Dudeștii Vechi (ung. Óbesenyő), Vinga, Breștea und vor allem in Beșenova Veche, was dazu beiträgt, die Verbindung zur ursprünglichen Heimat aufrechtzuerhalten und zu festigen. Einzig der katholische Religionsunterricht in der Schule wird von einem Priester in Banater-bulgarischer Sprache erteilt.

#### Textbeispiel (Náša glás 15/1995: 2)

*Na 22 jula t. g., u Arád u sálata „Iuliu Maniu“ se ij daržálu parvotu sreštenji i naučno-kultur-nija simpozium „Balgarsci pisátele ud Banát“, organiziranu ud Balgarskata Organizácija Arád zájdnu s B.D.B.-R. (= Balgarskoto Družstvu ud Banáta-Rumanija). (...) Parvotu sreštenji na banátsčite balgarsci pisátele ij pukázalu či balgarskata-palcénska literatura ima dalboči i jači korene, či dněsnite poete i pisátele imat mlogu talánt i či sa dustojni da prudalževat slávnite tradiciji na nášte predšestvenici.*

## 7. Literatur

Дуличенко А. Д. 1981: *Славянские литературные микроязыки (Вопросы формирования и развития)*. Таллин.

Duličenko A. D. 1998: Das Banater-Bulgarische. Rehder P. (Hg.): *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*. Darmstadt, 326–330.

Ivić A. 1910: Ansiedlungen der Bulgaren in Ungarn. *Archiv für slavische Philologie* 31, 414–430.

Милетић Л. 1900: Книжнината и език на банатскитѣ българи. *Сборникъ за народни умотворения, наука и книжнина*, том. XVI–XVII. София, 339–482.

- Милетиць Л. 1903: Нашитѣ павликяни. *Сборникъ за народни умотворения, наука и книжнина*, том. XIX, нова редица, кн. 1, 1–369.
- Náša glás* 15/1995, 1–15 august, 2.
- Нягулов Б. 1999: *Банатските българи*. София.
- Popp M. N. 1938: *200 gudinî u Banata (1738–1938) životu i obiçaja na banatscîte bulgare*. Timișoara.
- Rill J. 1866: *Bálgarskutu právuipisanji. Sás idná naviskà*. Pěšta.
- [Rill J.] 1869: *Pučelnica za bálgarscí škúli*. Buda.
- Стоянов С. 1962: *Българска диалектология*. София.
- Стоянов С. 1967: *Банатският говор* (Трудове по българска диалектология, кн. 3). София.
- Стоянов С. 1968: *Лексика на банатския говор* (Трудове по българска диалектология, кн. 4). София.
- Телбизов К., Векова-Телбизова М. 1963: *Традиционен бит и култура на банатските българи* (Сборник за народни умотворения и народопис, кн. LI). София.

Aus dem Russischen übersetzt von Dagmar Gramshammer-Hohl